

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944**

314 (18.11.1944) [18.11. u. 19.11.1944] Samstag u. Sonntag

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Samstag/Sonntag 18./19. Nov.

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Schwerer Schlag gegen den britischen Nachschub in Holland
Europas längste Bahnbrücke gesprengt

Durch ein Sonderkommando der Kriegsmarine - Neue Sprengboote eingesetzt

Berlin, 17. Nov. Die längste Eisenbahnbrücke Europas, die bei Moerdijk über das holländische Diep führt...

Das Sonderkommando der Kriegsmarine bestand aus sechs Mann, darunter dem Leiter des Unternehmens, Oberleutnant A. Prinzhorn...

her größte Sprengladung für eine Brückensprengung dar. Die Minen wurden in den Morgenstunden an den ausgewählten Brückenpfeilern herangeschafft...

Maquis-Ausschreitungen an der Schweizer Grenze

Genf, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht). Die Genfer Zeitung 'La Suisse' berichtet von einem wahren Schreckensregiment französischer Maquis an der westschweizerischen Grenze...

In Annecy, der Hauptstadt des Departements Hochsavoyen, erschienen etwa zur gleichen Zeit vor dem Gefängnis 20 bewaffnete Individuen...

Der große Verwandler

Von Franz MORALLER

Wir sprachen kürzlich mit einem alten Bekannten, den ein dienstlicher Auftrag aus dem Innern des Reiches für wenige Tage in unsere Ecke am Oberrhein geführt hatte...

neu und aufregend für ihn, der aus einer vom Krieg noch kaum berührten Gegend kam (und er wird sicher viel zu erzählen haben, wenn er wieder zu Hause ist)...

Wir wissen nicht, ob unser Freund, der sicherlich erleichtert aufatmete, als er unsere ungemütliche Gegend hinter sich wußte, inzwischen eine Antwort auf seine Fragen gefunden hat...

Es ist eine alte Erfahrung, daß Gefahren, mögen sie so groß sein wie immer sie wollen, mit der wachsenden Entfernung immer noch größer erscheinen...

Das alles erlebte unser Freund aus der wohlgeborgenen Mitte des Reiches in den wenigen Tagen seines Aufenthalts hier an der Westgrenze...

Ende der vergangenen Woche ihre Waffen hätten abliefern sollen. Am Montag setzte dann eine große von den Kommunisten organisierte Protestaktion der Partisanen ein...

Stöckholm, 17. Nov. Der römische Korrespondent von 'Göteborgs Handels- und Schiffszeitung' stellt in einem Bericht die totale Machtlosigkeit der Bonomi-Regierung fest...

Die dritte Schlacht bei Aachen

Harte Kämpfe in Lothringen und im Süden der Burgundischen Pforte

Berlin, 17. Nov. Dreimal hat der Feind bis jetzt bei Aachen gestürmt. Zum ersten Mal wurde er Ende September geschlagen...

Diesmal hat der Feind für seinen Durchbruch besonders starke Kräfte angesetzt. Er schob nördlich Aachen noch die 9. nordamerikanische Armee ein...

Gegen 11 Uhr traten dann die Infanterie- und Panzerverbände bei Geilenkirchen auf etwa 30 km Breite zum Angriff an. Trotz des vorausgegangenen schweren Beschusses schlug den anstürmenden nordamerikanischen Truppen...

Neue Großoffensive

Mit dem neuen Angriff der Anglo-Amerikaner in dem Kampfraum Aachen ist nunmehr die erwartete große feindliche Offensive an der 650 km breiten Front von den Niederlanden bis zur Schweizer Grenze im Gange...

Offene politische Krise in Belgien

Maquisards lehnen Waffenablieferung ab - Unruhen in den Städten

Stockholm, 17. Nov. Die seit langem erwartete belgische Regierungskrise ist ausgebrochen. Am Donnerstag hielt die Regierung eine Kabinettsitzung ab...

Ausschlaggebend für den Ausbruch der nun erfolgten Krise dürfte die Verordnung der Regierung sein, derzufolge die Mitglieder der bolschewistischen Maquisard-Verbände bis spätestens...



Der Reuterkorrespondent. Well, eine jabelhafte Doppelbegabung, er kann mit beiden Händen gleichzeitig schreiben...

Fünf neue Parteien in Bonomi-Italien

Stöckholm, 17. Nov. Der römische Korrespondent von 'Göteborgs Handels- und Schiffszeitung' stellt in einem Bericht die totale Machtlosigkeit der Bonomi-Regierung fest...

nicht aus unserer Inneren Gelassenheit und aus unserem Gleichschritt zu bringen, so wenig wie irgendeine andere Drohung oder Bedrohung.

Wir zweifeln nicht daran, daß jeder andere Teil Deutschlands genau wie im Bombenterror sich auch im Falle einer unmittelbaren Bedrohung durch den Feind nicht anders bewähren würde als unsere Grenzmarken. Aber unser Schicksal war es von alters her, daß uns der erste und schwerste Stoß trifft, und daß wir in der vordersten Linie stehen, wenn es den Kampf um die Heimat gilt. Sicherlich hat die kämpferische Tradition unseres seit Jahrhunderten hart umkämpften Grenzlandes, die uns irgendwie im Blute steckt, nicht wenig zu der unerschütterlichen festen und gefaßten Haltung beigetragen, die jeden, der zu uns kommt, überrascht. Daß wir alle das als selbstverständlich empfinden und wenig Worte davon machen, wird die Anerkennung, die spätere Zeiten einmal unserer Bewährung in schwerster Prüfung zollen werden, gewiß nicht schmälern.

Wir sind heute das lebendige Beispiel für die Erkenntnis, daß in diesem Kriege nichts so sehr unterschätzt worden ist, wie die Kraft der Menschen im Ertragen und Überwinden von Leid und Not. Wenn uns vor sechs Jahren einer vertraulich auf die Schultern geklopft hätte und hätte uns den Ablauf des Krieges mit all seinen Wechselfällen haarklein vorausgesagt und dazu noch

was alles an unvorstellbaren Belastungen auf unsere Schultern gelegt würde, und er hätte hinzugefügt, daß wir dennoch auch nach sechs Jahren noch fest und ungebrochen auf den Beinen stehen würden — wir hätten den Mann wahrscheinlich für verrückt erklärt, weil wir uns damals gewiß nicht hätten vorstellen können, daß die menschliche Natur jemals imstande sein könne zu ertragen, was doch heute unser täglich Brot geworden ist. Gibt es einen besseren Beweis dafür, daß dieser Krieg schließlich auch durch das gewaltigste Material nicht entschieden werden wird, sondern durch die Härte und Tapferkeit der Menschen?

Wir stehen heute mit Tod und Gefahren auf vertrautem Fuß. Wir gleichen einem alten Arbeiter in einer Sprengstofffabrik, der täglich mit tausendfachem Tod umgeht, als sei es das harmloseste Material — nicht weil er leichtsinnig ist oder glaubt, daß nichts passieren könne, sondern weil er die unablässig lauende Gefahr nur zu genau kennt, aber gelernt hat, sie mit sicherer Hand zu bannen. Wir gleichen heute einer großen Marschkolonne auf einem weiten Weg, die den toten Punkt der vorzeitigen Ermüdung längst hinter sich gebracht hat und die nun in ihrem gleichmäßigen, raumgreifenden Schritt so lange gegen alle Ermattung gefeilt ist, bis sie ihr Ziel erreicht hat. Wir gehören jetzt so ganz und restlos dem Krieg, daß wir für nichts anderes mehr Sinn und

Zeit haben. Wir haben vor seinen harten Forderungen vieles aufgeben müssen, was uns einst lieb und wert war, aber wir haben nicht einmal mehr das Gefühl, daß uns Wesentliches verlorengegangen sei. Unsere Probleme von heute werden die Bagatellen von heute werden, und die Sensationen von heute werden noch dem entsprechen, was ein Volk sein muß, das sein Schicksal meistern will. Und doch ist uns all das kaum bewußt geworden, denn es schien uns im Zwang des Tages selbstverständlich. Es mußte da schon eine kommen von weit her, wo der Krieg noch so fern ist, wie er auch uns einst war, und wenn der dann aus dem Staunen und Bewundern nicht mehr herauskommt, dann erst merken wir, wie weit wir doch schon vorangeschritten sind auf dem Wege, der unser Volk durch alles Leid und alle Not, die das Schicksal noch für uns bereithält, eines Tages in seinen strahlendsten Sieg führen wird.

Daß wir hier an der brennenden Grenze im alten deutschen oberheinischen Raum, über dem wieder einmal das Dröhnen der Geschütze in den Vogesen und in Lothringen grollt, der Nation als Beispiel der Entschlossenheit und des ungebrochenen Mutes auf diesem Weg vorangehen, das sei uns in diesen schweren Tagen Stolz und Verpflichtung.

### Der OKW-Bericht

\* Aus dem Führerhauptquartier, 17. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Front von Geilenkirchen bis in den Wald von Hürtgen hat grsten nach schweren Bombenangriffen die dritte Schlacht bei Aachen begonnen. Vom stärksten Abwehrfeuer aller unserer Waffen erfaßt, blieb die Masse der anreitenden feindlichen Verbände vor unserem Hauptkampffeld liegen. Nur östlich Geilenkirchen und bei Stolberg konnten die Nordamerikaner in einigen Abschnitten in unsere Stellungen eindringen. Sie verloren dabei auf schmalen Raum in wenigen Stunden 39 Panzer. Die Schlacht geht weiter.

Im Kampfraum Metz setzte der Feind seine starken konzentrischen Angriffe fort, ohne zu wesentlichen Erfolgen zu kommen. Bei Gravellotte wurde eine feindliche Kräftegruppe eingeschlossen, Entlastungsangriffe zerschlagen.

Von unseren in Lothringen kämpfenden Truppen wurden am 14. und 15. November, wie nachträglich gemeldet wird, 52 feindliche Panzer und Panzerspähwagen abgeschossen.

Zwischen Blamont und Raon l'Étape dauert der Druck nordamerikanischer Regimenter auf unsere Stellungen an. Die am oberen Doubs vordringenden französischen Verbände wurden in schweren Kämpfen aufgefangen.

Groß-London und der Raum von Antwerpen waren wiederum das Ziel des Fernstretzes unserer »V. 1« und »V. 2«. In Mittel-Italien kam es nach längerer Zeit wieder zu örtlichen Kämpfen an der ligurischen

Küste. Die bei Galliano angreifenden feindlichen Bataillone wurden von Gebirgsjägern abgewiesen oder im Gegenangriff wieder geworfen. Bei der erfolgreichen Abwehr zahlreicher Vorstöße der 8. britischen Armee wurden Gefangene gemacht. In Südungarn wurden wiederholte Donaubrüdenköpfe bei Balina zertrümmert, der feindliche Uferverkehr durch unsere Luftwaffe nachhaltig gestört.

Oestlich Budapest, südlich des Matragebirges, und in den Niederungen von Miskalo steigerte sich die Abwehrschlacht zu größerer Heftigkeit. Deutsche und ungarische Verbände stehen im Gegenangriff gegen den einzelnen Abschnitt eingedrungenen Feind. Im übrigen wurden die bolschewistischen Angriffe in harten Kämpfen zerschlagen.

Starke Verbände von Schlacht-, Kampf- und Nachtschlachtflugzeugen unterstützten die Heeresverbände und vernichteten feindliche Nachschubkolonnen, vor allem bei Keeskel.

An der übrigen Ostfront kam es zu keinen Kämpfen von Bedeutung. Anglo-amerikanische Terrorflieger führten Angriffe auf frontnahe Orte im westlichen Kampfraum. Außerdem wurden besonders Wohngebiete von München und Innsbruck angegriffen. Den Bomben fielen vor allem in München wertvolle Kulturdenkmäler zum Opfer. Die Bevölkerung hatte Verluste. Sechshundertfünfzig anglo-amerikanische Flugzeuge wurden durch Luftverteidigungskräfte vernichtet, fünf davon durch italienische Jäger.

## Mit Sprengladung schwimmend gegen den Feind

Eines der verwegenen Unternehmen dieses Krieges — Die Tat der „Meereskämpfer“

\* Berlin, 17. Nov. Nachdem die Londoner »Times« Anfang Oktober Einzelheiten über die deutschen Meeresschwimmer und ihre Taten, die als eines der verwegenen Unternehmen des Krieges bezeichnet wurden, veröffentlicht hat, hat das Oberkommando der Wehrmacht keine Veranlassung mehr, die heldenmütigen Taten dieser Sondereinheiten der Kriegsmarine der deutschen Öffentlichkeit weiter vorzuenthalten.

Der Chef der Presseabteilung des Oberkommandos der Kriegsmarine, Kapitän z. S. Donatz, stellte die Marinekampfschwimmer als einen neuen Typ des deutschen Einzelkämpfers vor und betonte, daß diese Männer, die auf Grund ihrer Schwimmkünste ausgebildet werden, nicht nur nach ihren körperlichen, sondern auch nach ihren charakterlichen Anlagen ausgewählt worden sind. Ihre Aufgabe ist es, an Ziele, die weit in Feindesland liegen und mit anderen Mitteln nicht erreichbar sind, Sprengladungen heranzubringen.

### Meisterschwimmer im Sondereinsatz

Funkmaat Brettschneider, der das kühne Unternehmen gegen wichtige Brücken über den Waal geführt hat, ist der Typ des deutschen Sportsmannes. Aktives Mitglied des Annaberger Schwimmvereins ist er mehrfacher deutscher Jugendmeister und deutscher Kampfspielsieger. Schlicht und bescheiden berichtete er, wie er mit seiner Einheit den Befehl hatte, die Eisenbahn- und Straßenbrücke über den Waal bei Nimwegen zu sprengen. In vorderster deutscher Linie kleideten sich die Marinekampfschwimmer um, legten ihren Schwimmanzug und die Schwimmflossen an, zogen die Gummikappen über den Kopf und stiegen morgens gegen 3.30 Uhr in das Wasser, das eine Temperatur von nur 10 Grad hatte.

Zehn Kilometer ließen sie sich von der Strömung treiben, bis sie die Straßenbrücke erreichten, die hell erleuchtet war, und über die sie deutlich die feindlichen Panzer und LKWs rollen sahen. Die Gruppe Brettschneider schlüpfte unter der Straßenbrücke durch, ohne von den Brückenposten entdeckt zu werden, und gelangte an einer eben in der Anlage befindlichen Pontonbrücke vorbei in die Nähe ihres Zieles, die Eisenbahnbrücke bei Nimwegen. Dank einer von einem deutschen Flugzeug abgeschossenen Leuchtbombe konnten sich die Schwimmer orientieren. Sie machten ihre Sprengladung, die je zwei Mann im Wasser mit sich gezogen hatten, an den Brückenpfeilern fest und versammelten sich dann ziemlich erschöpft von ihrem harten Kampf gegen die Strömung, um gemeinsam zum Einsatzort zurückzuschwimmen.

### Ein gefährlicher Heimweg

Es war 5 Uhr morgens, als sie von der Brücke abstiegen. Die Strömung riß sie jedoch sehr bald auseinander und Brettschneider mußte auf eigene Faust versuchen, den Einsatzplatz wieder zu gewinnen. Gegen 6 Uhr, als er schon eine weite Strecke zwischen sich und die Brücke gelegt hatte, hörte er eine ungeheure Detonation und empfing im Wasser einen starken Schlag. Das war für ihn der Beweis, daß die Sprengladungen explodiert waren. Vorbei an englischen Posten, die ihn mitunter zwangen, mehrere hundert Meter unter Wasser zu schwimmen, vorbei an mehreren Flußfähren, auf denen reger Fährbetrieb herrschte, trieb Brettschneider seinem Ziele zu.

Als der Morgen dämmerte, war er gezwungen, sich nach einem Versteck umzusehen, das es unmöglich war, bei Tage weiterzuschwimmen. Hungerig und müde fand er in einer kleinen Bucht ein holländisches Boot, das mitten im Strom festgemacht hatte. Er zog sich am Kahn hoch, zog sich einige in der Kajüte herumliegende Sachen über und

schloß mit kurzer Unterbrechung bis zum Abend. Um 20 Uhr stieg er wieder ins Wasser. Aus Fischereirechtspapieren, die er in dem Boot gefunden hatte, wurde ihm klar, daß noch eine Strecke von 36 km vor ihm lag. In Rückenlage ließ er sich treiben, bis er die vierstündlich zur Orientierung der Schwimmer abgeschossenen Leuchtzeichen ziemlich dicht vor sich aufsteigen sah. Da endlich stieg er an Land, prächtete sich vorsichtig bis zu einer Baumgruppe vor, immer noch nicht sicher, ob er bei Freund oder Feind war, schließlich rief er den Posten an und entdeckte, daß es seine Kameraden waren, die ihn freudig mit der Meldung empfingen, daß der Einsatz seiner Gruppe ein voller Erfolg war. Die Eisenbahnbrücke war zerstört und der Feind hatte, wie aus Berichten des holländischen Rundfunks in englischer Sprache hervorging, große Verluste an Menschen und Material zu verzeichnen.

### Mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet

Zu dem erfolgreichen kleinen Sprengtrupp gehörten außer dem Funkmaaten

Brettschneider, der Matrosengefreite Jäger der Marineartillerie-Obergefreite Olle und der Fernschreiberobergefreite Wolchendorf. Diese Gruppe hatte zur Erfüllung ihres beispiellosen Auftrages eine 35 km lange Strecke im Waal durch feindliches Gebiet zu durchschwimmen. 10 km hiervon mußten in der ersten Nacht bis zu einer Eisenbahnbrücke mit schweren und umfangreichen Sprengladungen zurückgelegt werden. Ausgerüstet mit einer Spezialbekleidung — bestehend aus einem auf dem bloßen Körper getragenen Wollanzug, einem darüber gestreiften dünnen Gummianzug und einem über diesem getragenen Schutzanzug, einer Wollkappe mit Tarnnetz, Schwimmflossen aus Gummi und einem Atemgerät — erreichten diese vier Mann nach Passieren einer hell erleuchteten Straßenbrücke und einer im Bau befindlichen Pontonbrücke unter großen Gefahren die Eisenbahnbrücke, wo sie ihre Sprengladungen anbringen konnten. Nach abenteuerlichen Erlebnissen gelangten Brettschneider und Jäger in der nächsten Nacht bis zu den deutschen Linien, während Olle und Wolchendorf in Gefangenschaft gerieten. Funkmaat Brettschneider und der inzwischen zum Bootsmaten beförderte Obergefreite Jäger wurden für ihre selbst vom Gegner als eines der verwegenen Unternehmen des gegenwärtigen Krieges bezeichnete Tat mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

## Der General am Sturmgeschütz

Wie Le Menil verloren ging und zurückerobert wurde

PK. Im Westen, im November, Hart an den Fuß des Col du Menil kauert sich das Dorf, das gleichen Namen trägt: Le Menil. Mit den Herbststürmen, die von den Bergwäldern über seine Dächer hinwegbrausen, brach auch der Krieg in seine steilen und schmalen Gassen ein; denn für seinen weiteren Verlauf war Le Menil nicht ein kleines, nebensächliches Dorf, sondern Schlüsselpunkt zu weiteren wichtigen Unternehmungen. Die Amerikaner und Franzosen hatten dies ebenso erkannt wie die Deutschen.

An jenem herbstlichen Oktobertag gelang es den feindlichen Kräften, die zäh und verbissen kämpfenden deutschen Grenadiere zurückzudrängen und in das Dorf einzudringen. Schritt für Schritt mußten sich diese vor der Uebermacht absetzen. Mit dem steigenden Tag wuchs auch die Gefahr, daß der Feind das Dorf völlig durchstoßen könnte und im weiteren ostwärtsigen Vorstoß die eigentlichen deutschen Weststellungen auf den Höhen der Vogesen in seinen Besitz nähme.

Der Grenadier in seinem Schützenloch wußte von all dieser Tragweite vielleicht nicht viel; nur das eine Wissen stand klar in ihm, in seinem Rücken die Grenzen des Reiches zu haben und mit allen Mitteln dem Feind den Weg dorthin zu sperren. So kämpfte er noch härter und verbissener als vielleicht jemals zuvor.

Der General jedoch wußte, worum es in diesem armseligen Dorf ging, bei ihm war aus den vielfarbenen Linien der Karte die zentrale Stellung Le Menils ersichtlich. So gab es nur einen einzigen Entschluß für ihn, als der Feindeinbruch in das Dorf gemeldet wurde: Der Feind muß geworfen werden!

Einige Telefongespräche ergaben, daß ihm weiter nichts mehr an Reserventruppen zur Verfügung stand als zwei Sturmgeschütze und Teile eines Maschinen-gewehr-bataillons. Und er gab nicht nur

den Befehl zum Gegenangriff, sondern setzte sich selber mit dem ersten anrollenden Sturmgeschütz in Marsch nach vorne zu seinen Grenadiern. Nicht auf die Meldungen von Telefon und Funk wollte er sich in diesen entscheidungsschweren Stunden verlassen; der Draht konnte zerschossen werden und der Funk gestört sein. An Ort und Stelle mußte er sein. Seine Grenadiere sollten sehen, daß er, der General und Kommandeur der Division, nichts anderes sein wollte als sie, die einfachen Gefreiten oder Unteroffiziere oder Leutnants oder wer sonst es sein mochte. Daß er, um des Befehles willen, den er gegeben, auch als erster die Gefahren, die in der Durchführung dieses Befehls sich verborgen hielten, auf sich nahm ohne Rücksicht auf seine Person.

So stand der General in der vordersten Linie beim ersten Sturmgeschütz in schwerstem Artillerie- und Werferfeuer. Seine Grenadiere in ihren Lärchern sahen die hellroten Generalaufschläge und das verpflichtete sie zu Leistungen, die über alles Maß hinausgingen. Allen weithin erkenntlich leitete er den Gegenangriff. Er kümmerte sich nicht darum, daß auch der Feind die Ursache des plötzlich gesteigerten Angriffsschwunges der deutschen Grenadiere ergründet hatte. In diesem Ziel richteten sich unzählige Gewehrläufe. Den General machte es nicht irre, auch nicht, als ein Infanterieschößchen seinen Arm getroffen hatte und die Generalszeichen nicht mehr das einzige Rot an seiner Uniform waren. Meter für Meter trieben General und Grenadiere den Gegner zurück, Haus um Haus ent-rissen sie ihm wieder, so daß er in dem dämmrigen Abend nur noch am Westrand des Dorfes wenige Stellungen hielt. Im Schutze der Nacht, ständig bedrängt und bedroht, zog er vor, sich weiter abzusetzen. Le Menil war wieder fest in der Hand der deutschen Grenadiere.

Kriegsbericht Heinz Sponzel

### Sechs Einzelkämpfer der Kriegsmarine besonders ausgezeichnet

\* Aus dem Führerhauptquartier, 17. Nov. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Die bereits am 6. November erfolgte Zerstörung der Eisenbahnbrücke bei Moerdijk, die eine der wichtigsten Verbindungen zur Festung Holland darstellt, wurde vorgestern durch ein Sonderkommando der Kriegsmarine vollendet. Hierbei haben sich unter der Führung von Oberleutnant der Marineartillerie Prinzhorn sechs Einzelkämpfer durch kühnes und unerschrockenes Verhalten besonders ausgezeichnet.

### Die USA.-Schiffsverluste bei den Philippinen

\* Tokio, 17. Nov. Auf Grund einer authentischen Aufstellung wird, laut Domei, bekannt, daß die USA.-Flotte bei den kürzlichen Kämpfen östlich der Philippinen und im Leyte-Golf 5 Schlachtschiffe, 19 Flugzeugträger (davon 7 zu den Standard-Typen gehörend), 7 Kreuzer und 3 Zerstörer verloren hat. Die USA.-Flotte habe damit bereits den größten Teil ihrer dortigen Operationsstreitkräfte verloren.

### Wieder USA.-Bomber über der Schweiz

\* Bern, 17. Nov. Nach amtlicher schweizerischer Mitteilung ereigneten sich am Donnerstagmorgen in Graubünden und im Tessin Verletzungen des schweizerischen Luftraumes durch fremde Flugzeuge. Um 14 Uhr landete ein amerikanischer Bomber in Magadine. Zehn Mann der Besatzung, wovon drei verletzt wurden, wurden interniert. Fast gleichzeitig stürzte ein anderer amerikanischer Bomber in der Nähe von Mail südlich Chur ab. Die Besatzung sprang im Fallschirm ab. Bis jetzt konnten acht Mann aufgefunden und interniert werden.

### Günstige Bevölkerungsbewegung

\* Berlin, 17. Nov. Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes hat sich die Bevölkerungsbewegung im Reichsgebiet im 1. Halbjahr 1944 weiterhin günstig entwickelt. Die Zahl der Geburten in diesem Zeitraum beträgt 710 289 gegenüber 659 207 im 1. Halbjahr 1943 und 636 600 im 1. Halbjahr 1942. Auf 1000 Einwohner entfallen: Im 1. Halbjahr 1944 17,6 Geburten, im 1. Halbjahr 1943 16,4 Geburten, im 1. Halbjahr 1942 15,7 Geburten. Die Zahl der Eheschließungen beträgt: Im 1. Halbjahr 1944 261 509, im 1. Halbjahr 1943 294 695, im 1. Halbjahr 1942 283 428.

Der Rückgang der Eheschließungen im 1. Halbjahr 1944 ist darauf zurückzuführen, daß in den letzten Jahren ständig sehr viel mehr Ehen geschlossen wurden, als unter normalen Heiratsverhältnissen zu erwarten gewesen wären. Der Vergleich des 1. Halbjahres 1944 mit dem gleichen Zeitraum der Vorjahre zeigt, daß der Lebenswille des deutschen Volkes durch die Lasten des Krieges und den Luftterror nicht beeinträchtigt worden ist. Er ist auch ein erneuter Beweis des Vertrauens des Volkes in die Führung und Entwicklung des Reiches.

### Reichswohnungskommissar Dr. Ley hat in seiner Eigenschaft als Präsident der »Deutschen Akademie für Wohnungswesen« als tätige Mitglieder in die Akademie berufen: Professor Wetzel, Stuttgart, Prof. Markwart, Berlin, Ministerialrat Schuppen, Berlin, Prof. Dr. Ing. Rimpl, Berlin, Prof. Offenburger, Weimar, Oberregierungsbaudirektor Otto, Berlin, Prof. B e r g i u s, Heidelberg.

### Adjutant des Gauleiters zum K.-Kreisleiter berufen

Für den Kreis Wolfach

O Straßburg, 17. Nov. Das Gaupersonalamt der NSDAP. teilt mit: Mit Wirkung vom 15. November ds. Ja. hat der Gauleiter den Pg. Alfred Schweickhardt zum K.-Kreisleiter berufen und ihn mit der Führung des Kreises Wolfach, an Stelle des zum Wehrdienst einrückenden Kreisleiters Reinhold Lawnick beauftragt.

Pg. Schweickhardt ist 1895 in Fröschweiler, Kreis Weisßburg, als Sohn eines Volksschullehrers geboren. Er wählte gleichfalls den Lehrberuf. Bei Kriegsausbruch 1914 meldete er sich freiwillig zu den Waffen, wurde 1917 zum Leutnant d. R. befördert und Kompanieführer. Im selben Jahr erhielt er das EK. I. Nachdem er verwundet und bei Kriegsende aus dem deutschen Heeresdienst entlassen worden war, setzte er seine Berufsausbildung fort und war dann als Lehrer tätig. In der französischen Zeit setzte er sich für die Heimatbewegung ein. Als einer der ersten Elsässer trat er nach der Rückkehr seiner Heimat ins Reich 1940 in die SA. ein. Anfang Januar 1942 wurde er zum Adjutanten des Gauleiters in Straßburg berufen.

### Der Tag

Zur Eröffnung der 6. Kriegserzeugungs-schlaucht gibt der Reichsbauernführer Oberbefehlshaber Herbert Backe am Sonntag auf einer Landvolk-kundgebung die Richtlinien. Die Rede wird 14.15 Uhr über alle Reichssender und Montag um 6.30 Uhr über den Deutschlandsender übertragen.

Beauftragte der bulgarischen Kommunistenorganisation haben sich gemeinsam Eingang in die spanische Gesandtschaft in Sofia verschafft und das gesamte Gesandtschaftsgebäude durchsucht.

Die neue finnische Regierung Paasikivi ist am Freitag zustande gekommen. Die Regierungsumbildung hat zu einer weiteren Bolchewisierung der finnischen Regierung geführt.

General Mario Roatta, der früherer italienische Generalstabschef, ist auf Befehl des in Bonomi-Italien mit der Säuberung beauftragten Ausschusses verhaftet worden. Roatta war einer der Vertreter, der Badoglio und den König von Italien nach Brindisi begleitete.

Bei der schnellen Räumung des Flugplatzes Lutschau, des wichtigsten Stützpunktes der USA.-Luftwaffe in Mittel-Kwangsi, fiel den japanischen Truppen reiche Beute in die Hände.

Der USA.-Justizminister hat bekanntgegeben, daß 18 große Stahlfabriken und ihre Direktoren angeklagt wurden, falsche Preise und Bedingungen für rostfreien Stahl festgesetzt zu haben.

Der frühere holländische Premierminister Collin ist im Alter von 75 Jahren in Holland gestorben.

### Regierungs-Anzeiger

Verlag und Druck: Oberheinischer Gauverlag u. Druckerol GmbH. Verlagsdirektor: Emil Muns Schriftleitung: Hauptchriftleiter: Franz Moraller Stellvert. Hauptchriftleiter: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenproliste Nr. 2 gültig)